

Medienmitteilung

SVI-Jahrestagung Lebensmittelverpackung der Zukunft 2023

Nachhaltigkeit treibt Verpackungsentwicklung weiter voran

Oberwangen, 3. April 2023. Nachhaltigkeit, Recycling und der Trend zu faserbasierten Packstoffen prägen die Branche auch im Verpackungsjahr 2023. Neu schwebt jedoch die Ende letzten Jahres in einem Entwurf publizierte Revision der Verpackungs-Rahmenverordnung in der EU als Damoklesschwert über der Verpackungswirtschaft. So standen neben der Zukunft der Verpackung auch regulatorische Anforderungen in der Europäischen Union und der Schweiz im Zentrum der fünften SVI-Jahrestagung, die am 28. März in Zürich mit rund 90 Teilnehmenden stattfand.

Neben der Revision der bisherigen Europäischen Verpackungs-VO (Nr. 94/62/EG), zu der die EU-Kommission am 30. November 2022 einen Entwurf für eine neue Richtlinie veröffentlicht hat, arbeitet die EU bereits seit 2016 an einer Revision der Gesetzgebung zu Lebensmittel-Kontaktmaterialien. Am 18. Dezember 2020 wurde eine Roadmap auf Basis der EU-Kunststoff- und Chemiekalienstrategie verkündet. Über den aktuellen Stand dieser Diskussion informierte **Rachida Semail** von Keller and Heckman LLP in einer Live-Zuschaltung aus Brüssel. Ihr kurzes Fazit lautet: Die Revision der Gesetzgebung zu Lebensmittel-Kontaktmaterialien ist nach wie vor im Stadium der Diskussion. Nichts ist entschieden und nichts ist sicher. Semail rechnet mit dem Start der konkreten Gesetzgebungsphase frühestens gegen Ende 2024, wahrscheinlich aber eher 2025 oder noch später. **André Gierke** von epr compact referierte über den Entwurf der Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) und die zukünftigen Anforderungen an Lebensmittelverpackungen und deren Hersteller in der EU. Die PPWR soll das Konzept der Kreislaufwirtschaft als Umsetzung des so genannten Green Deals realisieren. Ziel des Entwurfs sind weniger Verpackungsabfälle, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und ein Binnenmarkt ohne Grenzen auch für Verpackungen. Sein Fazit: Harmonisierung, Kennzeichnung, Vollziehbarkeit und Abfallvermeidung sind die positiven Aspekte des Entwurfs. Negativ zu Buche schlagen ein immenser Aufwand für Verpackungshersteller und -verwender, teils unklare Definitionen, eine unklare Verfügbarkeit von Rezyklaten, teils extreme Mehrwegziele und eine generelle verpackungsfeindliche Verbotskultur.

Einblicke in die Arbeit aus Beratungstätigkeit und dem Research über Konsumenten und regulatorische Trends bei Verpackungen gaben **Markus Pley** und **Felix Grünwald** von McKinsey & Company. Sie stellten zunächst die globalen Trends wie Nachhaltigkeit, E-Commerce und Digitalisierung vor. Nachhaltigkeitstreiber sind grösstenteils die Konsumenten, obwohl sie nicht wirklich verstehen, was nachhaltig ist und was nicht. Der Detailhandel setzt vor allem auf Papierverpackungen. Das sei nicht immer nachhaltig, aber es genüge, wenn die Konsumenten dies glaubten. Für die neue EU-Verordnung sagten die Referenten voraus, dass die Verfügbarkeit von Rezyklaten eine grosse Challenge werden wird, da nicht genügend Material verfügbar sei. Ohne das nicht unumstrittene chemische Recycling werden die Rezyklat-Mengenziele nicht zu erreichen sein. Eine Schweizer-Deutsche Sicht auf das Verpackungsrecycling gab **Jonathan Scheck** von Interseroh aus Deutschland. Wichtig für eine hohe Recyclingquote sind die Aufklärung der Konsumenten und die notwendigen technischen Anlagen. Auch ein auf das Recycling ausgelegtes Verpackungsdesign verbessert die Verwertungsqualität. Dazu wurde in der Schweiz die «Allianz for Design Recycling Plastics» unter dem Dach der Drehscheibe Kreislaufwirtschaft gegründet. Kunststoffe werden in Schweizer Haushalten alle im Kehrichtsack entsorgt, während in Deutschland Kunststoffe in der Mischsammlung gesammelt werden. Schecks Fazit: Je geringer die Hürden für die Konsumenten sind, desto mehr Material wird gesammelt. Je stärker die Sammlung getrennt erfolgt, desto höher sind die Fehlwürfe und desto höher ist der Anteil, der in den Restmüll geht.



Sind Verpackungen aus Papier die nachhaltigste Lösung, fragte **Dr. Antje Harling** von der Papiertechnischen Stiftung PTS aus Deutschland? Grundsätzlich ist derzeit eine Entwicklung auf dem Verpackungsmarkt sichtbar, bei der Kunststoff- durch Papierverpackungen ersetzt werden. Hierbei müssen jedoch die Anforderungen an die Packgüter beachtet werden. Längst nicht alle Verpackungen lassen sich aus Papier realisieren. Auch nicht alle Papierverpackungen sind wirklich nachhaltig. Dazu gibt es zahlreiche Studien mit unterschiedlichen Ergebnissen, weitgehend abhängig vom jeweiligen Auftraggeber der Studie. Harling beleuchtete, welche Faktoren hier wirklich relevant sind. Abschliessend bemerkte sie noch, dass die derzeit bestehenden Regularien auch im Papierbereich innovative Lösungen nicht gerade begünstigen. **Dr. Peter Braun** von Swiss Food Research verortete die Verpackung in einem zukunftsorientierten Ernährungssystem. Da Verpackung ein extrem segmentierter Bereich sei, sind gute Lösungen praktisch nur durch Kooperation und Zusammenbringen verschiedener Kompetenzen möglich, stellte er fest. Recycling ja, aber wie? Die verwendeten Materialien haben sich in vielen Jahren Verpackungsentwicklung immer weiter kompliziert und sollen sich jetzt im Rahmen der Zirkularitätsanforderungen wieder massiv vereinfachen. Im Grunde handelt es sich um einen technologischen Rückschritt. Neue Alternativprodukte werden beispielsweise bezüglich Barrieren niemals die gleichen Eigenschaften haben wie die Ausgangsverpackungen.

Aktuelle Trends und Entwicklungen zur Zukunft der Verpackungsindustrie steuerte **Thomas Hirnschall** von Horváth & Partners Management Consulting GmbH mit einem Blick aus Österreich bei. Die Verpackungsbranche ist insgesamt sehr kleinteilig und der Verpackungsmarkt ist hart umkämpft. Die Unternehmen müssen immer wettbewerbsfähig sein und bleiben. Hirnschall erwartet, dass die Materialkompetenz in der künftigen Entwicklung von Verpackungen ein Schlüsselfaktor werden wird. Verpackungshersteller sind oft hoch spezialisiert und auch die Digitalisierung hält immer mehr Einzug in die Branche. Beim Trend zur Nachhaltigkeit sieht er die Zirkularitätsanforderung als ein Problem: Es gibt nicht genügend Rohstoffe beim Recyclingmaterial in allen Bereichen. Der Papier- und Kartonverbrauch ist insgesamt rückläufig, aber die Nachfrage nach recyceltem Fasermaterial steigt ständig. Visionen für die Zukunft des Verpackens und für Verpackungen präsentierte **Henning Schmidt**, Geschäftsführer honeypot Taste GmbH aus Deutschland. «Verpackungen sind eine enorme Kulturleistung und Verpackungen stehen enorm unter Druck» konstatierte er zu Beginn. Bei Verpackungen gibt es keinen Königsweg: Jedes Produkt muss separat betrachtet werden. «Richtig nachhaltige Verpackungen bekommen wir nicht wirklich hin, aber wir müssen uns auf den Weg machen und stehen vor extremen Herausforderungen: Von hygienebedingt gewünschter Überverpackung in der Corona-Krise glitten wir nahtlos in die derzeitige Ressourcenkrise. Hinzu kommt die allgegenwärtige Klimakrise, von Corona und Ukraine nur kurzfristig überlagert. Aber Krisen sind immer auch Innovationsbooster», sagte Schmidt.

Schweizerisches Verpackungsinstitut SVI

Info:

Zeitgleich publiziert das SVI einen ausführlicheren Tagungsbericht. Die nächste Jahrestagung des SVI findet am 28. März 2024 statt. Das Thema wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

**Pressekontakt:**

Schweizerisches Verpackungsinstitut SVI

Andreas Zopfi (Geschäftsführer)

Tel.: 031 302 30 03

E-Mail: info@svi-verpackung.ch

Über das Schweizerische Verpackungsinstitut (SVI):

Das Schweizerische Verpackungsinstitut SVI, gegründet 1963 mit Sitz in Oberwangen bei Bern, ist die packstoffneutrale Dachorganisation der schweizerischen Verpackungswirtschaft. Das SVI repräsentiert den gesamten «life cycle» der Verpackung und fungiert als Partner zwischen Behörden, Medien, Konsumenten und Verpackungswirtschaft. Durch seine packstoffneutrale Ausrichtung fördert das SVI ganzheitliche Verpackungslösungen. Ziel ist es, die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Verpackungswirtschaft zu stärken und nach aussen zu präsentieren. Als Kommunikationsplattform unterstützt das SVI die Weiterentwicklung des Verpackungswesens sowie den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern und fördert die berufliche Weiterbildung. Jährlich vergibt das SVI den Swiss Packaging Award, den Preis für die innovativsten Verpackungen in der Schweiz.